

Kurier für Niederbayern

Jahrgang 69 — Nummer 185 — 11. Juli 1916

Ein Triumph deutscher Technik. Ein Triumph deutscher Technik. Ein deutsches U-Handcls-Boot brachte Ware« von Deutschland nach Amerika. — Erfolg reiche deutsche Gegenangriffe an der Somme. — Rege Tätigkeit unserer Flieger im Westen und Osten. Fünf englische Bewachungsschiffe von einem österreichisch-ungarischen Kreuzer in der Adria vernichtet. — Ein deutscher Flieger an der englische» Südostküfte.

Neun Tage dauert nun die mächtige eng lisch-französische Offensive. Hunderttausende von Granaten aller Größen hatten schon, ehe der Massensturm begann, sieben Tage und sieben Nächte hindurch Tod und Verderben gespielt, um den Stoßtruppen Englands und Frankreichs freie Bahn für den Durchbruch zu schaffen. In diesem Tosen und Toben der männermordenden Schlacht leisteten wackere deutsche Helden Unglaubliches. Tank der außerordentlichen Biegsamkeit der deutschen Linien gelang es den Feinden nirgends, Bre sche zu legen. "Immer wieder schicken unsere tapferen Truppen den Angreifer in seine Sturmstellungen zurück", sann der gestrige Heeresbericht mit Stolz melden. Das Wäldchen von Tranes wurde den Engländern, das Ge höft La Maispnette und das Torf Barleux den Franzosen wieder entzissen. Im OvillersWalde wird ununterbrochen Mann an Mann gekämpft. Nur in Braches konnten die Fran zosen eindringen, wohl auch nur vorüberge hend. In England Macht die Presse kein Hehl aus ihrer Enttäuschung über die Dürftigkeit des bisherigen Ergebnisses. Nur der britische König scheint ihochbefriedigt und drückte den Streichern Haigs seine königliche Anerkennung aus. In Frankreich hat

man dieses Lob Mit einiger Verwunderung vernommen. Tort hat man sich schon bitter beklagt, daß die Englä n der im Vorwärtsdrängen mit den Franzosen nicht gleichen Schritt hielten. Man hat sich weiter genötigt gesehen, zur Unterstützung des rechten Flügels der Engländer neue französi sche Truppenabteilungen nachzuschicken. Das alles deutet doch darauf hin, daß die britischen Soldaten wegen ihres Versagens viel ehv einen Tadel als ein Lob verdient haben. Um diese peinliche Tatsache zu verschleiern, be mühen sichl einige Blätter der Entente, die groß angelegte Offensive ihres Wertes zu entkleiden, sie zu einer bloßen "Probeschlacht" herabzudrücken. Es wthd aber alles nichts helfen. Tie ungeheuren Verluste, welche die Alliierten jetzt an der Somme erliden, werden dem englischen Dünkel und der französischen Revanchegier einen fühlbaren Dämpfer ver setzen. Wieder hat ein Flieger, Leutnant Parschau, den Orden "Pour le meinte" erhalten. Ter Kaiser belohnte damit die Verdienste des tapferen Offiziers. Einige andere unserer wackeren Flieger hüben ebenfalls bereits an sehnliche Erfolge zu verzeichnen. Ter Geist Jmsmelimänns lebt in unseren Fliegern weiter, die zudem auch> ein anderes lebendes Vorbild in unserem Boelke in ihren Reihen haben. Im Osten hat sichi wenig von Bedeutung ereignet. Wo die Russen angriffen, wurden sie abgewiesen. An der italienischen Front wird zwischen Brenta und Etsch erbittert gekämpft, doch wurden alle italienischen Angriffe abgewiesen. Nur am Monte Corno gelang es den Ita lienern, in den-Besitz des Berges zu kommen. Sie wurden aber dußch Gegenstoß wieder von dem Berge geworfen, wobei fast ein halbes Tausend

Italiener gefangen wurden. Im Balkangebiet haben unsere Vorposten feindliche Abteilungen zurückgeschlagen. Ter östevr.-ungar. Kreuzer "Novara" hat an der Südspitze der Adria fünf englische UeberwächungsdaMpfer in den Grund gebohrt. Tie "Herrin der Adria", als welche die Ita liener ihre Flotte gav zu gerne ausgeben würden, hat inzwischen wohl geschlafen. Ein deutsches U-Boot ist in Amerika ein getroffen. Wie mag Reuter hierbei zu Mute gelwesen sein, als er diese Hiobsnachricht den EntentevöÜern verkünden mußte. Zugleich mußte er /mitteilen, daß das U-Boot eine wert volle Ladung nach Amerika gebracht hat. Tie englische Blockade ist also illusorisch geworden. Tie deutschen Unterseehandelsschisse halten den Verkehr mit der Welt aufrecht, ob auch vor den Häsen und auf den Meeren feindliche Kreu zer und sonstige Kriegsschiffe lauern. Teut-schem Geiste ist es gelungen, die U-Boote nicht nur zu furchtbaren Kriegswerkzeugen auszu statten, sondern sie auch! wirtschaftlichen Zwekken dienstbar zu machen. Bericht der beutfdn Hauptquartiers. WTB. Be r lin, den 10. Juli. Mittags. (Großes Hauptquartier.) MW« KriegsskhWlütz. Beiderseits der Somme dauert der schwere 'Kamps fort. FnMcr wieder schicken unsere tapferen 'Truppen, den Angreifer in sein«

Bericht des deutschen Hauptquartiers. wackeren Flieger hüben ebenfalls bereits an-sehnliche Erfolge zu verzeichnen. Ter Geist Jmsmelimänns lebt in unseren Fliegern weiter, die zudem auch> ein anderes lebendes Vorbild in unserem Boelke in ihren Reihen haben. Im Osten hat sichi wenig von Bedeutung ereignet. Wo die

Russen angriffen, wurden sie abgewiesen. An der italienischen Front wird zwischen Brenta und Etsch erbittert gekämpft, doch wurden alle italienischen Angriffe abgewiesen. Nur am Monte Corno gelang es den Italienern, in den Besitz des Berges zu kommen. Sie wurden aber durch Gegenstoß wieder von dem Berge geworfen, wobei fast ein halbes Tausend Italiener gefangen wurden. Im Balkangebiet haben unsere Vorposten feindliche Abteilungen zurückgeschlagen. Der österreich-ungar. Kreuzer "Novara" hat an der Südspitze der Adria fünf englische Ueberwächungsdampfer in den Grund gebohrt. Die "Herrin der Adria", als welche die Italiener ihre Flotte gar zu gerne ausgeben würden, hat inzwischen wohl geschlafen. Ein deutsches U-Boot ist in Amerika ein getroffen. Wie mag Reuter hierbei zu Mute gewesen sein, als er diese Hiobsnachricht den Ententevölkern verkünden mußte. Zugleich mußte er mitteilen, daß das U-Boot eine wertvolle Ladung nach Amerika gebracht hat. Die englische Blockade ist also illusorisch geworden. Die deutschen Unterseehandelschiffe halten den Verkehr mit der Welt aufrecht, ob auch vor den Häfen und auf den Meeren feindliche Kreuzer und sonstige Kriegsschiffe lauern. Teutschem Geiste ist es gelungen, die U-Boote nicht nur zu furchtbaren Kriegswerkzeugen auszuformen, sondern sie auch! wirtschaftlichen Zwecken dienstbar zu machen.

Westlicher Kriegsschauplatz. wackeren Flieger haben ebenfalls bereits an ähnliche Erfolge zu verzeichnen. Der Geist Jasmelinmanns lebt in unseren Fliegern weiter, die zudem auch ein anderes lebendes Vorbild in unserem Boelke in ihren Reihen haben. Im Osten hat sich wenig von Bedeutung ereignet. Wo die Russen angriffen, wurden sie abgewiesen. An der italienischen Front wird zwischen Brenta und Etsch erbittert gekämpft, doch wurden alle italienischen Angriffe abgewiesen. Nur am Monte Corno gelang es den Italienern, in den Besitz des Berges zu kommen. Sie wurden aber durch Gegenstoß wieder von dem Berge geworfen, wobei fast ein halbes Tausend Italiener gefangen wurden. Im Balkangebiet haben unsere Vorposten feindliche Abteilungen zurückgeschlagen. Der österreich-ungar. Kreuzer "Novara" hat an der Südspitze der Adria fünf englische Ueberwächungsdampfer in den Grund gebohrt. Die "Herrin der Adria", als welche die Italiener ihre Flotte gar zu gerne ausgeben würden, hat inzwischen wohl geschlafen. Ein deutsches U-Boot ist in Amerika ein getroffen. Wie mag Reuter hierbei zu Mute gewesen sein, als er diese Hiobsnachricht den Ententevölkern verkünden mußte. Zugleich mußte er mitteilen, daß das U-Boot eine wertvolle Ladung nach Amerika gebracht hat. Die englische Blockade ist also illusorisch geworden. Die deutschen Unterseehandelschiffe halten den Verkehr mit der Welt aufrecht, ob auch vor den Häfen und auf den Meeren feindliche Kreuzer und sonstige Kriegsschiffe lauern. Teutschem Geiste ist es gelungen, die U-Boote nicht nur zu furchtbaren Kriegswerkzeugen auszuformen, sondern sie auch! wirtschaftlichen Zwecken dienstbar zu machen.

Bericht der beauftragten Hauptquartiers. WTB. Berlin, den 10. Juli. Mittags. (Großes Hauptquartier.) MW« Kriegsskizze. Beiderseits der Somme dauert der schwere Kampf fort. Ferner wieder schicken unsere tapferen Truppen, den Angreifer in sein« Sturmstellungen zurück und wo sie seinen sich dichtaufeinander Angriffswellen vorübergehend Raum geben mußten, haben sie ihn durch raschen Gegenstoß wieder geworfen. So wurde das Wäldchen von Tranees den dort eindringenden Engländern, das Gehöft La Maissonnette und das Torf Barleux den Franzosen wieder im Sturme entrissen und gegen den Feind in Hardecourt vorgearbeitet. Um Oivillers wird ununterbrochen Mann gegen Mann gekämpft. Im Torf Biaches haben die Franzosen Fuß gefaßt, zwischen Barleux und Belloy sind ihre vielfachen Angriffe unter den größten Verlusten restlos zusammengebrochen. Weiter westlich hinderte unser Sperrfeuer sie am Verlassen ihrer Gräben. Zwischen dem Meere und dem Ancre, im Gebiet der Aisne, in der Champagne und östlich der Waas frischen die Feuerkämpfe zeitweise auf. In der Infanterie-Tätigkeit kam es westlich von Warneton, östlich von Armentières, in der Gegend von Tahure und am Westrande der Argonnen, tob vorstoßende französische Abteilungen abgewiesen wurden. Bei Hulluch, bei Givenchy und Vauquois sprengten wir mit gutem Erfolg. ; Der Flugdienst war beiderseits sehr reg. Unsere Flieger haben fünf feindliche Flugzeuge (eines bei Nieuport-Bad, 2 bei Cambrai, 2 bei Bapaume) und 2 Fesselballons (je einen an der Sammler und an der Maas) abgeschossen. Die Oberleutnants Walz und Gerlich haben je ihren vierten, Leutnant Leßer seinen fünften, Leutnant

Parschau seinen achten Gegner außer Gefecht gesetzt. Dem letzteren hat S. M. der Kaiser für seine hervorragenden Leistungen den Orden "Pour le merite" verliehen. Oestlicher KrikmM. Auf dem Nordteile der Front hat sich abgesehen von einem vergeblichen russischen Angriff in Gegend von Skrobowa (östlich! von Gorodischtschi) nichts wesentliches ereignet. Heeresgruppe des Generals v. Linstnge». Ter gegen den Stochod vorfühlende Feind wurde überall abgewiesen. Ebenso scheiterte fein Vorstoß, westlich und südwestlich, von Luck. Teutsche Flugzeuggeschwader griffen feind-

liche Unterkünfte östlich des Stochod ersolgreichi an. Armee ves Generals Grafen von Bothmer Patrouillen-Tätigkeit und erfolgreiche Gefechte int Vorland. Valkaukriegsschauplatz. Unsere Vorposten südlich des Toiraüses schlugen feindliche Abteilungen durch Feuer ab. - i Oberste Heeresleitung.

Der öesterr.-ung. Heeresbericht. Der Ssterr.-ung. Heeresbericht. WTB. Wien, 10. Juli, mittags. Amtlich! wird verlautbart: RussiMjer Kriegsschauplatz. Ter gestrige Tag verlies verhältnismäßig ruhig. Vereinzelte Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen. (Italienischer Kriegsschauplatz. An der Jsonzofront beschränkte sich die Gesechtstätigkeit aus Artilleriefeuer und Luftkämpfe. Unsre Seeslugzeuge warfen auf die Adriawvrke neuerdings Bomben. Zwischen Brenta und Etsch wurde an meh!reren Stellen erbittert gekämpft. Gegen unsre Linien südöstlich! der Cimia Dieci führten starke Wpini-Kräfte schwere Angriffe, die von Abteilungen unsrer Infanterie-Megimenter Nr.

17 und 70 unter schwersten Verlusten des Feindes abgeschlagen wurden. Ueber 800 tote Italiener liegen vor unsren Gräben. Nachts scheiterte ein feindlicher Vorstoß int Raume des Monte Interrotto. Im Abschnitt östlich des Brandtales griffen Alpini Valmorbia und den Monte Corno an, gelangten in den Besitz dieses Berges, verlor ihn aber wieder, dank eines Gegenangriffes unsrer Tiroler Landesschlitzten, denen sich hier 455 Italiener ergaben. i Südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert. SPer stellvertretende Chef des Generalstabes> v. Hoeferr, Feldmarsch alleutnant. I * Ereignisse zur See. Bei Tagesanbruchs traf unser Kreuzer "Novara" in der Otranto-Straße auf eine Gruppe von vier oder — wie alle dabei gemachten Gefangenen übereinstimmend angaben — von fünf armierten englischen UeberwachungsdaMpfern und zerstörte sie alle durchs Geschützfeuer. Alle Dampfer sanken brennend, davon drei nach! Explosion der Kessel. Von ihren Besatzungen konnte die "Novara" nur 9 Engländer retten. * Flottenkommando.

Ter russisch-japanische Vertrag. Frankfurt a. M., 10. Juli. Ein neutraler Diplomat und Kenner des fernen Ostens erklärte einem Mitarbeiter der "Frkf. Ztg.": Wenn auch! England sich noch so große Mühe gibt, Mit sauersüßem Lächeln den japanisch-rufischen Vertrag als ein Ereignis hin zustellen, das der gesamten Entente zugute Körntet, so teüß doch! gesagt werden, daß durch dieses Abkomtepn die Engländer in ihrer Ostasien-Politik einen nicht mehr gutzumachenden Stoß erhalten haben. Man erinnert sich, an die Erregung, die in England entstand, als Japan vor etwa eineinhalb

Jahren mit den bekannten 22 Forderungen Ehina gegenüber hervortrat. Mit großem Eifer waren damals die englischen Diplomaten hinter den Kulissen am Werke, um Japan zur Mäßigung zu veranlassen, das auch scheinbar einen Teil seiner Forderungen aufgab, jedoch im stillen Ziel bewußt aus deren Erfüllung hinarbeitete und zu diesem Zwecke China nicht zur Ruhe kommen ließ. Das jetzige Abkvmswrn ist direkt eine drohende Gefahr für die englischen Interessen in China und mithin ist die Machtstellung Englands im fernen Osten ein für allemal abgetan und an seine Stelle tritt Japan. Ob es ein Gewinn für die Westmächte sein wird, ist stark zu bezweifeln. Das expansionslusterne Japan, das nur allzu gerne zur Unterdrückung des Ausstandes in Singapore dort Truppen gelandet hat und nachweislich seine Agenten in Englisch-Indien unterhält, gefährdet durch! seine Vorherrschaft int 1 fernen Osten nunmehr auch! die amerikanischen Philippinen und im weiteren Sinne die holländischen Inseln. In Amerika sowohl wie in Holland empfindet man dies Mit Unbehagen. In Amerika tauchen zahlreiche StimMen auf für den Verkauf der Philippinen oder ihre Autonomie, um deM drohenden Konflikt aus dem Wege zu gehen. In Holland verfolgt man die Aeußerungen japanischer Publizisten und Staatsmänner Holländisch-Indien gegen über mit betel größten Mißtrauen. Tie sog. Handelskommission, die Japan vor einigen Monaten nach Holländisch-Indien gesandt hat, wurde auch! dort mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. (Z.) Bern, 10. Juli. Bei Besprechung des AbkomMens des russisch-japanischen Bündnisses deutet "Secolo" in einer Meldung aus Rom das

Vorhandensein eines abgeschlossenen Geheimvertrages an. Der Vertrag betrachte auch die Möglichkeit, daß anarchische Zustände in China jeden Augenblick ein bewaffnetes Einmarschen nötig machen könnte. Der Mitgeteilte! Wortlaut bedeute nicht nur den Ausschluß Deutschlands, sondern auch den der Vereinigten Staaten aus dem äußersten Orient. (Z.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz Sm @t!t!d)en KrirMllvM Die englisch-französische Offensive. Genf, 10. Juli. Ueber den mißlungenen Versuch, der Engländer, sich des Torfes Contalmaison zu bemächtigen, Meldet das Blatt "Petit Parisien": Die Anstrengungen der britischen Truppen richteten sich zuerst gegen die deutschen Verteidigungen vor dem Dorfe Oivillers, das nordwestlich! der Nationalstraße Rouen—Valenciennes gelegen ist. Der Kampf war am Abend noch, nicht beendet; er schien sich! zugunsten unsrer Verbündeten zu wenden. Die Engländer waren bemüht, zwei kleine Gehölze östlich, der Straße Fricourt—Contalmaison zu nehmen. Beide Angriffe bezweckten eine Aktion gegen das an dem Kreuzpunkt von 5 Straßen gelegene Torf Contalmaison vorzu bereiten. In diesem Augenblick griff die deutsche Garde in den Kampf ein. Sie rückte entschieden in der Richtung der Engländer bojt, Der Zusammenstoß war fürchterlich. Die englischen Truppen konnten jedoch das Gelände behaupten. Es gelang ihnen sogar, bis Contalmaison vorzustoßen. Ein neuer heftiger Gegenangriff der Deutschen erfolgte. Drei Stunden lang wütete der Kampf mit wechseln dem Erfolge. Schließlich mußten unsre Verbündeten

zurückweichen und dem Feinde das Gelände wieder abtreten. Das heiß umstrittene Dorf blieb in den Händen der Deutschen". (8.* Rotierdam, 10. Juli. Der militärische Mitarbeiter des "Nieuwe Rotterdamschen Courant" urteilt: Für das englische Heer, das in so kurzer Zeit gebildet wurde, bleibt eine große Schwierigkeit bestehen. Diese Schwierigkeit wird sich bei Fortführung der Offensive und bei der Ausnutzung etwaiger Erfolge immer wieder fühlbar machen. Es ist die Unerfahrenheit der Führer, die Best der großen Ausdehnung des Heeres unmöglich! ausnahmslos aus geschulten Kräften gewählt sein können. Die Ereignisse werden lehren, ob für die Engländer diese Tatsache nicht verhängnisvoll werden wird. C8-) Die glänzende deutsche Kampftätigkeit. Kristiania, 10. Juli. Ueber die glänzende deutsche Kampftätigkeit am 3. Juli bei Contalmaison drahtet der Pariser Korrespondent von "Aftenposten": Die deutschen Verteidigungsstellungen sind so vollkommen wie möglich und die unterirdischen Sicherungen unzerstörbar. Als die Engländer eine Mine sprengen ließen und die Staubwolken sich! kaum verzogen hätten, würden sofort deutsche Maschinengewehre am Range des Sprengbeckens in Stellung gebracht. An der Somme hatten die Maschinengewehre eine furchtbare Wirkung. 90 vom Hundert der Verluste wurden von Maschinengewehren verursacht. Der deutschste Widerstand. Haag, 10. Juli. Die englischsten Korrespondenten erkennen an, daß trotz des fortgesetzt heftigen Bombardements keine weiteren Ergebnisse an der Westfront erzielt wurden. Das größte Ergebnis der letzten Tage sei gewesen, daß keine der eroberten Stellungen wie der abgegeben worden sei. Es wurden einige Kriegsgefangene und drei

Geschütze erbeutet. Obwohl man in schweren Verlusten gerechnet habe, sei man doch! noch durch außerordentlich! höhere überrascht worden. Die deutsche Beschießung der englischen Front habe die ersten englischen Linien tatsächlich vernichtet. Der neue Nuntius von Belgien * Züri>ch, 10. Juli. Der Papst ernannte Monsignore Achille LoeateM, Titularerzbischof von Thessalonien, zum apostolischen Nuntius in Brüssel. Loeatelli ist seit kurzem aus Argentinien, wo er interimistisch! die Stelle eines Nuntius versah, in Rom eingetroffen und wird sich!, wie der "Carriere della Sera" berichtet, nächstens nach Le Havre begeben, um dem König von Belgien sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Von dort begibt er sich, nach Brüssel. (Z.) Neberführung der Zivilinternierten aus Nordafrika. Wien, 10. Juli. Laut einer dem Ministerium des Äußern zugekommenen Mitteilung würden die bisher in Nordafrika interniert gewesenen österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen nach europäischen Ländern übergeführt und zwar aus Lambese nach, Corbora (Corsica), aus Berrouaghia nach, Gagra und aus Bedeau und Mascara nach, den Internierungslagern im Departement Aveyron. (<Z.) Vertrauensvotum des Senats für Briand. Paris, 10. Juli. Der Senat hat die Erörterung der Anfragen betr. die nationale Verteidigung beendet und mit 251 gegen sechs Stimmen eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung das Vertrauen ausgesprochen wird. (Die Mehrheit für die Regierung ist demnach, im Senat erheblich größer als in der Abgeordnetenkammer, in der säst 100 Mitglieder, nahezu ein Sechstel der Kammer, gegen die Vertrauens Tagesordnung stimmten.) Die Abrechnung mit

Briand. Genf, 10. Juli. Clemenceaus Organ schreibt zur Geheimsitzung des Senates: So lange die französische Offensive fort dauere, würde niemand das Ministerium Briand stürzen. Der Tag der Abrechnung für die Fehler der Regierung sei nur verschoben, aber nicht aufgehoben. (Z.) 450 eingestellte Betriebe von französischen Kohlengruben. Genf, 10. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Die Handelskammer von Montlücon richtete an die Regierung die Aufforderung, anzuordnen, daß die Konzessionäre von 450 verlassenen Anthrazit- und Kohlengruben Frankreichs sofort wieder den Betrieb ihrer Gruben aufzunehmen, um den Bedarf an Brennmaterial für den nächsten Winter aus der nationalen Produktion zu decken.

Verkehr mit Rumänien, damit keine Nachrichten über die großen russischen Verluste bei Kirlibaba verbreitet würden. Es verlautet, daß die Russen die ganze Grenze der Bukowina demnächst absperren wollen. Die Verwundetentransporte übersteigen alles bisher Dagewesene; sie müssen aus dem landesüblichen Leiterwagen erfolgen. (Z.) Mn Brussilow-Bericht. Bern, 10. Juli. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Spezialbericht der russischen Blätter an der Front des Generals Brussilow senden aus dessen Auftrag äußerst optimistische Berichte. Sie melden, der sich zähe wehrende Feind sei niedergeworfen. Große Ereignisse ständen weiter bevor. Japanische Artillerie. Burdujeni, 10. Juli. Durch! Suczawa dicht an der rumänischen Grenze, gingen Sonntag nachts drei russische Abteilungen, bestehend aus Infanterie, Kosaken und japanischer Artillerie. Die japanischen Kanonen werden von japanischen Offizieren befehligt.

Am Balkan. Auf die Angriffe von Venizelos scharf geantwortet. Die italienischen Blätter verlangen neuerdings heftig "kräftige Schritte" der Entente gegen Griechenland, das immer noch versuche, den Vierverband an der Nase herumzuführen. Die römische "Tribuna" wendet sich direkt gegen König Konstantin, der der "Anstifter aller griechischen Hinterhältigkeiten" sei. Die Schlußfolgerungen aus dieser Feststellung müßten gezogen werden. Neue Gewalttat. Die "Franks. Ztg." meldet aus Lugano: Der Kommandant der englischen Schiffe in der Sudabai hat laut einer Athener Meldung des "Secolo" im Einverständnis mit der griechischen Regierung (?) angeordnet, daß der deutsche Konsul in Kandia Kreta zu verlassen habe. Dessen Abreise mit dem Personal erfolgte am Montag. (Z.) Die rumänische Weizenernte. Budapest, 10. Juli. In einer Sitzung des Zentral-Exportausschusses in Bukarest erklärte der Minister Costinescu, die diesjährige rumänische Weizenernte könne auf 200 000 Waggons geschätzt werden. (Z.) AM VMM. Die Lage auf dem Balkan. Genf, 10. Juli. Der "Secolo" meldet: Gestern kam es zwischen deutschen Bataillonen und französischen Truppen im Gebiet Toiran—Gewighelt zum Gefecht. Deutsche Flugzeuge beteiligten sich am Kampfe. Auf der rechten Wardaruser gewöhnliche Tätigkeit bei der Artillerien. Man meldet Plänkeleien zwischen den Bulgaren und Patrouillen der Verbündeten. (Z.) Panzer Saloniki-Front. Lugano, 10. Juli. Eine "Secolo"-Meldung aus Saloniki zeigt die Ankunft russischer Truppen in Saloniki an. In der Gegend von Humo dauere der Geschützkampf an. Der Vertreter des Journal in Saloniki meldet, daß die Hitze unerträglich geworden sei und bis zu 40 Grad im Schatten betrage. Tissenherie, Sumpf- und

Nervenfieber gäbe dem Gesundheitsdienst der Armee zutun. Ärzte und Lazarettgehilfen würden von Frankreich verlangt. Es sei unerlässlich, sie unverzüglich zu schicken. Griechenland und die Entente. Zürich, 10. Juli. Italienischen Berichten zufolge wird in Athen täglich das Dekret für die Auflösung der Kammer ertötet. Die Öffentlichkeit scheidet sich scharf zwischen Anhängern Venizelos und Gunaris. Die allgemeine Lage ist diesen Berichten zufolge verworrener und gefährlicher denn je. Gunaris

Die Türkei im Kriege. "Jewous Selim" und "Midilli" griffen eine Abteilung feindlicher Transportschiffe an, versenkten 4 Schiffe und mehrere Segelschiffe[^] beschossen die neuen Hafenanlagen bei Tuabä, südöstlich von Noworoffski und verursachten eine Feuersbrunst in einem großen Petroleumdepot sowie in anderem dort befindlichen Material. Sie trafen auf ihrer Fahrt kein feindliches Schiff. Ein Monitor schleuderte aus weiter Entfernung einige unwirksame Granaten gegen Küsten und entfernte sich! dann. Ein feindliches Torpedoboot, das sich Fotche näherte, wurde durch das Feuer unserer Artillerie vertrieben. — Am 7. Juli sank ein englisches Flugzeugmutter Schiff und ein französisches Torpedoboot vor Beirut an. Ein Flugzeug stieg von beten Schiff aus und warf Bomben auf die Umgebung des Hafens, wobei 3 Personen der Zivilbevölkerung verletzt wurden. Konstantinopel, 9. Juli. Das türkische Hauptquartier teilt mit: In der Irakfront und in Persien keine Veränderung. An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel nichts von Bedeutung, abgesehen von Scharmützeln zwischen kleinen Aufklärungsteilen. Ein feindlicher Angriff

gegen den Abschnitt im Zentrum wurde unter großen Verlusten für die Russen zurückgeschlagen. Wir machten 35 Gefangene. Auf dem linken Flügel wurden schwächliche feindliche Angriffe völlig zurückgeschlagen. Sonst ist nichts zu Melden. Sit Türkei im Kriege. Ter türkische Berscht. Konstantinopel, 8. Juli. Tas türkische Hauptquartier meldet: An der Front ruhig. Unsere Erkundungsabteilungen bekamen Fühlung mit den aus Kermanschah vertriebenen russischen Kräften. 25 Kilometer östlich! davon wurden auf dem Wege nach Hamadan russische Kräfte in der Umgebung von Sineh durch, unsere Freiwilligen angegriffen, nach, 7stündigem Kampfs geschlagen und gezwungen, sich nach Sineh zu flüchten, wo sie von unseren Freiwilligen belagert werden. Ter Feind hatte während des Kampfes einen Verlust von 100 Toten, darunter 2 Offiziere. An der Kaukasusfront ist die Lage auf beiden rechten Flügel unverändert. Im Zentrum Artilleriekampf. Im Tschurukabschnitt scheiterte die Offensivtätigkeit der Russen gegen die Flanke unserer Streitkräfte, die von ihnen seit Tagen fortwährend gegen Norden in der Absicht, unseren Vormarsch aufzuhalten, unternommen worden war, vollständig. Durch eine Gegenoffensive nahmen wir Geländeteile von lokaler Bedeutung, die während der vorher erwähnten Angriffe in die Hände des Feindes gefallen waren, wieder und erbeuteten eine große Menge von Munition und Kriegsmaterial. Angriffe an gewissen Stellen des linken Flügels gegen unsere Vorposten wurden mit Verlusten für den Feind leicht zurückgeschlagen.

Der Krieg mit England Ser Krieg mit EkkiMd. Englands Militarismus. Haag, 10. Juli. Aus verlässlicher

Quelle verlautet, England werde auch nach dem Kriege eine große Armee halten. Entsprechende Verfügungen sind bereits getroffen. Man versuche, mit dem deutschen Militarismus Schritt zu halten, um eine neuerliche Bedrohung von deutscher Seite im Keime zu ersticken. [*

scheu Fliegerangriffes auf Tünaburg, daß er sich auf ganz ungewöhnliche Weise abgespielt hätte. Am 27. Juni erschienen 8 deutsche Flieger, die aus dem Zentrum der Stadt etliche 70 Bomben herabwarfen. Überall erfolgten starke Explosionen. Die Detonation der Explosionen und die russische Abwehrbeschießung erfolgten im schnellsten Tempo nacheinander. Die russische Beschießung war sticht, aber erfolglos. — An demselben Tage wurde Riga wiederholt von deutschen Fliegern mit Bomben belegt. Sie schwebten über der Stadt trotz stärkster Beschießung. In Riga erschienen deutsche Flieger regelmäßig zu derselben Stunde. Deutsche Flieger über russischen Festungen. Stockholm, 10. Juli. "Rjetch" schildert in einer totenromanhafter Weise den furchtbaren Angriff 8 deutscher Flugzeuge auf den Festungsbereich! von Tünaburg: Um halb 2 Uhr nachts erschienen die Flugzeuge über der Stadt. Die Lust war von einem fürchterlichen Geheul erfüllt. Kaum eine Fensterscheibe ist unversehrt geblieben. Stundenlang kreuzten die deutschen Flieger über den Festungsbereich. Bombe aus Bombe fiel. Das russische Abwehrfeuer ist unwirksam geblieben. Zwei russische Tauben steigen auf, vermögen aber die deutschen Geschwinder nicht wegzujagen. Das stundenlange Bombardement war das bisher schlimmste Erlebnis für das beim Krieg wenig verschonte

Tünaburg. Unsere Flugzeugabwehr. Die "Franks. Ztg." meldet aus Bern: Der "Temps" stellt fest, daß die Deutschen gegen die Flugzeuge eine neue Art Granaten verwenden, welche raketenartig explodieren. Der ersten großen Explosion folgen mehrere kleine. (3.) Ein feindlicher Flieger über schweizerischem Gebiet. Tessin, 10. Juli. Freitag nachmittags halb 5 Uhr wurde hoch über Ehiasso ein fremdes Flugzeug gesichtet. Es kam aus östlicher Richtung und steuerte dann westwärts in der Richtung auf Varese. Es hat mit Sicherheit einige hundert Meter schweizerischen Luftraum durchkreuzt. Es handelt sich um ein italienisches Flugzeug.

12 000 Mark einnimmt, so ist das eine schlechte Rechnung. Von Jahr zu Jahr häufte sich die Schuldenlast. Im Haushalt ging alles unter und darüber, die Dienstboten taten, was ihnen beliebte, den Hortense von Billach! hatte weder Lust noch Zeit, sich darum zu kümmern. Taz war das Leben viel zu schön und zu luftig laut! Hortense war nur dazu da, sich «verwöhnen und vergöttern zu lassen. Sie war 'die süßeste und schönste Frau, die man sich denken konnte — aber auch! die untüchtigste und unbernünftige, eine von denen, die zärtlich! jung übermütig, ohne jede böse Absicht ihre Männer ruinieren, und für die sich die Männer mit Freuden ruinieren lassen. ! Hortense hatte nicht einmal Zeit für ihr; einziges Töchterchen Anne-Rose, die tot Neusteden der schönen Mutter gleich, aber zum Glück neben der süßen Anmut und Schönheit nicht auch den leichten Sinn der Mutter geerbt hatte. Hortense nahm ihr reizen des Töchterchen Wohl hier und da in einem duftigen, kostbaren Spitzenkleidchen zu einer Ausfahrt oder zu einem Spaziergang mit oder ließ sich! Mit

ihm in ihreM Salon be'wundern, aber sonst wußte sie mit der kleinen Anne-Rose nichts anzufangen. 'LJEJ Etl 1 MrtseMng folgt.), J , , , > l« Krieg pr See. Ein deutsches U-Boot mit Waren in Baltimore eingetroffen. London, 10. Juli. (Reuter.) Tie Blät ter veröffentlichen ein Telegramm aus Newhork, worin gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. i Kaufmann die bestellte Ware schickte, sprang sie auf und klappte das Buch zu. Tante Jettchen — oder eigentlich Fräulein Henriette von Billach. — war ein seltsames Gemisch! von einer altmodischen alten Jung fer, wie sie ffüher zum ständigen Jnventalr jener größeren Familie gehörte, und einer selv ständigen und zielbewußten Persönlichkeit, wie Man sie'heute auch, unter verheirateten Frauens sehr häufig findet. Sie war aus irgend einem Grunde ledig geblieben, hatte eine Herzens affäre hinter sich und toar zu stolz gewesen, die Ehe dann als eine Versicherungsstation oder als einen Nothafen zu betrachten. Ihr frisches, gesundes Naturell hatte sie befähigt, Mit frohem Mut auf festen Füßen Mitten im Leben zu stehen und sich nicht überflüssig zu fühlen. Tals letztere wäre ihr wohl auch! sehtz: schwer gefallen, denn sie war zwei Menschen so nötig wie das liebe Brot. Der ganze Haus halt ihres verwitweten Bruders, des Freiherrn Jost von Billach. drehte sich um sie, und sie stand ihm so gewissenhaft und re solut vor. daß alles glatt seinen reißen Weg ging. Leicht wär das manchmal durchaus nicht gewesen. Jost von Billach verfügte zwar als höherer Beamter über ein anständiges Ein- kommen, besaß aber kein Vermögen und mußte dpch, seinem Amte und Stand entsprechend re, präsentieren. Dazu kam noch eine ansehnliche Schuldenlast. Jost von

Billachs verstorbene Frau war von ihrem herzensguten, aber etwas enebgie' losen Gatten abgöttisch geliebt worden. Sie war bildschön gewesen und als Tochter einer französischen Mutter, die an einen Freiherrn von Retzbach! verheiratet gewesen war, mit einem, leichten frohen Sinn und einer fast krankhaften Verschwendungssucht behaftet ge wesen. Wie ein geordneter Haushalt geführt werden musste, davon hatte Hortense von Vil lach, geborene Freiin von Retzbach, keine Ahn ung gehabt. - l f / Herr von Billach war zu schwach gewesen, ' seiner Frau eienen Wunsch! zu versagen, und wenn dieser Wunsch Noch, so töricht und kost spielig gewesen wäre. So war er schon in den ersten Jahren seiner Ehe mit einem von einem Onkel ererbten fiefen Vermögen fer tig geworden und trotzdem sein Gehalt hu i zwischen gestiegen war, tarn er von Jahr zu -Jahr tiefer in drückende Schulden. Sein gesamtes EinkoiHNeu belief sich! auf □ 12 000 Mark, da er, wie schon erwähnt, re präsentieren mußte. Wenn tonn aber jähr lich 15000 bis 20 000 Mark ausgibt und nur

Der Krieg zur See. l« Krieg pr See. Ein deutsches U-Boot mit Waren in Baltimore eingetroffen. London, 10. Juli. (Reuter.) Tie Blät ter veröffentlichen ein Telegramm aus Newhork, worin gemeldet wird, daß ein deutsches Unterseeboot mit einer wertvollen Ladung Farbstoffe in Baltimore angekommen ist. i Kaufmann die bestellte Ware schickte, sprang sie auf und klappte das Buch zu. Tante Jettchen — oder eigentlich Fräulein Henriette von Billach. — war ein seltsames Gemisch! von einer altmodischen alten Jung fer, wie sie ffüher zum ständigen Jnventalr jener größeren Familie gehörte, und einer selv-

ständigen und zielbewußten Persönlichkeit, wie Man sie'heute auch, unter verheirateten Frauens sehr häufig findet. Sie war aus irgend einem Grunde ledig geblieben, hatte eine Herzens- affäre hinter sich und toar zu stolz gewesen, die Ehe dann als eine Versicherungsstation oder als einen Nothafen zu betrachten. Ihr frisches, gesundes Naturell hatte sie befähigt, Mit frohem Mut auf festen Füßen Mitten im Leben zu stehen und sich nicht überflüssig zu fühlen. Tals letztere wäre ihr wohl auch! sehtz: schwer gefallen, denn sie war zwei Menschen so nötig wie das liebe Brot. Der ganze Haus halt ihres verwitweten Bruders, des Freiherrn Jost von Billach. drehte sich um sie, und sie stand ihm so gewissenhaft und re solut vor. daß alles glatt seinen reißen Weg ging. Leicht wär das manchmal durchaus nicht gewesen. Jost von Billach verfügte zwar als höherer Beamter über ein anständiges Ein- Meilen vor der Küste wuxde das Unterseeboot von britischen und französischen Kreuzern ver folgt, wodurch, seine Ankunft um vier Tage ver zögert wurde.

geblieben sind. So!h>at das Picardis.che über all, wo das Französische ein "gu" daraus gemacht Hat, das germanische "to" bewahrt. Das Picardische also jsagt z. B. nicht "guerre" fite Krieg, sondern spricht "were" gleich dem deut schen "Wchre", aus dem "guerre" entstanden ist. Tie Bevölkerung ist säst ausschließlich blond und blauäugig, und in den Eigennamen findet man viele, in denen die Erinnerung an die germanische AbstaMmsung sich bewahrt hat. Tas Land ist reich, an geschichtlichen Er innerungen. Bei Vermaud sieht man heute nach wohl erhalten ein befestigtes Lager und die Stellungen der Legionen

Cäsars. Von da ab führt eine von diesen römischen Soldaten gebaute Straße in der Richtung auf Amiens zu kerzengrade von Osten nach Westen. An ihr liegen nebeneinander deutsche und französische Gräber aus den Jahren 1870 und 1914, und jetzt schneidet diese Straße bei Estrees einen der Brennpunkte der jetzigen Offensivkämpfe. — Wenn auch Peronne keine Kathedrale von der überwältigenden Größe, Artigkeit ausweisen kann, wie Amiens und Abbeville, sondern durch die Schönheit mancher picardischen Torskirche beschämt wird, so war das von seinen heute wertlosen Festungswerken umgebene Städtchen doch eine Schatzkammer von geschichtlichen Ueberlieferungen, an der die neuntägige Beschießung an der Jahreswende 1870/71 nicht viel zerstört hatte. Wohl erhalten war besonders das düstere, alte Schloß, in dem Herbert von Veumandois den König Karl den Einfältigen hat verhungern lassen und wo Ludwig XL, um sich aus der Gefangenschaft loszukaufen, den schimpflichen Vertrag mit Karl von Kühnen unterzeichnete. Peronne lag so nahe hinter der Front, daß der Feind schon intimer hineinschießen konnte. Bei Beginn der Offensive haben die Verbündeten das Städtchen ausgiebig mit schweren Granaten belegt. Das in einem oberen Saale des Stadthauses untergebrachte Museum, welches auf dem Vovmiersch als Lazarett gedient hatte, aber sorglich geschont worden war, um schloß eine Reihe von recht wertvollen germanischen Fundstücken aus der Völkerwanderungszeit, die auch für uns Deutsche sehr wichtig waren. Nun wird Peronne wohl das Schicksal mit so mancher anderen Stadt teilen müssen, die in den Brennpunkten heißer,

langwährender Kämpfe liegen. Es wird wohl nicht viel von seinen schlichten alten Schönheiten übrigbleiben. An den Straßen der Picardie, wo noch, 'manch altes Steinkreuz der Toten von Crecy gedenkt, werden in den Zwischenräumen der Soldatengräber von 1870 und 1914 wohl bald in unabsehbaren Reihen neue Hügel mit der Jahreszahl 1916 Wachsen. (Kb.) W. Scheuermann, Kriegsberichterstatte.

TM-AeberW. Lasset uns beten! Tie "Bayer. L.-Z." schreibt: Auf einem in der Berliner Hof(!)buchdruckerei von Julius Sittenfeld hergestellten Blatt, das ohne jede Namensunterschrift Zahlreichen Geistlichen ins Haus geschickt wird, steht zu lesen: "Am 2. Januar 1916 fand in der Paulskathedrale in London ein nationaler Bittgottesdienst statt, dem unter anderen der Oberbürgermeister von London, die Stadt räte des Sheriffs (Oberste Beamte der Grafenschaft) und einige achtzig Mitglieder der Londoner Kaufmannschaft in Amtstracht beiwohnten. Der Erzbischof von Canterbury leitete den Gottesdienst, der folgendes Gebet enthielt: "Lasset uns bitten, daß er aus den Wirren und dem Elend des Krieges ein besseres Verständnis für das wahre Verhältnis von Recht und Macht erlangen lasse und ein tieferes Verständnis der Botschaft Christi in seiner Bedeutung für die Gemeinschaft der Völker. Mögen wir keinen Wunsch haben, unsere Feinde vernichtet zu sehen, nur um ihrer Demütigung willen. Lasset uns für «sie wie für uns selbst wünschen, daß ihre Augen für die Erkenntnis der Wahrheit geöffnet werden mögen; lasset uns beten, daß durch die Gnade Gottes der Tag kommen möge, an dem wir einander verstehen und achten lernen, und uns

als Freunde Tages-Uebersicht vereinigen, um nach! dem gemeinsamen Guten zu streben. Und vor allem lasset uns beten, daß wir, wenn der ersehnte Friede kommt, von dem festen Willen erfüllt sein mögen, die bittere Erinnerung an unsere Kämpfe dadurch auszutlöschen, daß wir von neuem als Menschen von gutem Willen uns in den Dienst der hohen Aufgabe stellen, die Völker der Welt zur wahren Erkenntnis unschuldigen eigenen Erlösers und des Herzens über uns alle und zum Gehorsam gegen ihn zu führen. Möchten alle Geistlichen sich angetrieben fühlen, in diesem Sinne, jeder in den Forchten, die sein Bekenntnis ihm eingibt, die einstige Verständigung der Völker vorbereiten zu helfen." — Es kann nicht bloß Mischelei sein, die dieses echte Erzeugnis englischer Heuchelei unseren Geistlichen als Vorbild für ihre Aufgabe ins Haus schickt. In allen diesen Dingen steckt System; Man will die Deutschen wieder zu der "Ausläuderei" zurückbringen, die sie vor dem Kriege jedem Respekt internationalen Auslandes gebracht hat. Aber dazu soll und darf es nicht kommen, das verbieten schon die zahlreichen Opfer an Gut und Blut, die das deutsche Volk im Kampf gegen seine neidisch-nachbarn gebracht hat. half! In Mannheim war infolge der Festsetzung von Höchstpreisen fast kein Obst auf dem Markt gekommen. Tie Behörde erließ darauf folgende Bekanntmachung: "Sollte nicht innerhalb drei Tagen der Markt wie ehemals mit Kirschen und Erdbeeren zum Preise von 25 bzw. 35 Pfg. beschickt werden, so werden unverzüglich! Landsturmlaute zum Beschlagnehmen des Obstes kommandiert, und dem Eigentümer wird das Obst zu einem! festen Preise enteignet. Werden, jedoch werden die Unterhaltungskosten für die Landstürmer

abgezogen werden." Die Wirkung stellte sich- überaus schnell ein. Sofort kam wieder Obst in reicher Fülle auf den Markt. Warnung vor Japan. Der holländische Ex-Minister Tr. Kuyper ermahnt ich Standard seine Landsleute eindringlich!, vor Japan auf ihrer Hut zu sein und umfassende Maßnahme nahmen zum Schutze des niederländischen Kolonialbesitzes in Ostindien zu treffen Japan entwickelte eine überraschende Kraft. Es kann auf dem Festlande zwar kriegerische Maßnahmen unternehmen, aber hier hat es doch! mit dem fast unerschöpflichen Menschepmaterial Chinas und Rußlands zu rechnen. So ist Japan gewissermaßen von selbst darauf angewiesen, die Inselgruppe der Südsee bis nach! Australien sich! zu unterwerfen. Formosa und die Philippinen können Japan weniger reich! machen, aber unser Archipel kann es. Deshalb ist äußerste Vorsicht dringend geboten. (Z.)

Bayerische Nachrichten. AyerW Mchrichtkt Abänderung des Kriegszustandsgesetzes. Ein Initiativantrag sämtlicher Parteien der Abgeordnetenversammlung will dem Art. 7 des Gesetzes über den Kriegszustand folgende Vorschrift beifügen: In den Fällen des Art. 4 Nr. 2 kann das Gericht auf den Antrag des Staatsanwalts den Angeschuldigten ohne mündliche Verhandlung dem ordentlichen Gerichte zur förmlichen Untersuchung übergeben. Tier Mprozente Steuerzuschlag unter Freilassung der Einkommensteuer bis zu 2100 Mark wurde von der Reichsratskammer genehmigt. Ferner wurde die Verlängerung der Landtagswahlzeit um ein Jahr, die Turchsührung einer Erwerbslosenfürsorge unter den Handwebersfamilien, das

Kreisdarlehen für Mittelfranken und die Errichtung einer Landesgewerbekasse debattelos genehmigt. Der Antrag Held auf Erhaltung der bayerischen Briefmarke wurde als überflüssig beiseitegelegt. Die Zahl der inhaftierten Kriegsgefangenen in Bayern betrug nach einer Zusammenstellung des Kriegsministeriums am 1. Juli ds. Jrs. insgesamt 92 517; hiervon sind 1948 Offiziere, um 10 weniger als am 1. Juni, und 90 569 Unteroffiziere und Mannschaften, um 3152 Mehr. Von den Offizieren sind 1214 Franzosen, 28 Engländer, 6 Belgier und 700 Russen, von den Mannschaften 49 283 Franzosen, 197 Engländer, 185 Belgier, 36 596 Russen, 4 302 Serben und 6 Angehörige anderer Nationen.

Allerlei. Die G. M. l. .tz. im Gefangenenlager. Jiml Offiziersgefangenenlager zu Burg bei Magdeburg haben sich mehrere gefangene russische Offiziere zur Gründung eines Kinotheater G. m. b. H. vereinigt, und auch schon ein Theater in diesem Lager eröffnet. Wie die Zeitschrift "Der Film" berichtet, wären seit Eröffnung bis heute sämtliche Vorstellungen ausverkauft. In diesem Theater, das 200 Sitzplätze faßt, werden bei einem Eintrittsgeld von 50 Pfennig täglich zwei Vorstellungen bei wöchentlich zweimaligem Programmwechsel gegeben. Die Filmzensur wird von vier deutschen Offizieren ausgeübt. ') Eine brennende Insel. Dem Corr. della Sera zufolge brach in den großen Kastanienwäldern der Insel Safina, ungefähr 40 Kilometer vom Stropipoli entfernt, eine riesige Feuerheraus aus, die sich auf drei kleine Gemeinden der Insel ausdehnte. Da die Schiffahrt wegen Kohlenmangels

unterbrochen ist, kann für die bedrohte Insel nichts getan werden. Allerlei.

Niederbayerische Nachrichten. MeMeriW Nachrichten Ern wackerer Krankenträger. Die Bayer. Ehrentafel Nr. 151 schreibt: Dicht am Feinde stützend, schickte die 7. Kompanie Res.-Inf.-Regts. Nr. 10 am 19. November 1915 nachts eine Erkundungspatrouille aus, doch! geriet sie sehr bald in ein heftiges Infanteriefeuer und sah sich zur Umkehr genötigt, -wobei ein Teilnehmer schwer verwundet vor dem Drahtverhaue liegen blieb. Kaum erfuhr dies Sanitätsunteroffizier der Landwehr Georg Sers aus Leiblitz, BA. Straubing, verheirateter Tagelöhner von Nürnberg, als er sich! mit einem Hilfskrankenträger zur Bergung aufmachte. Nachdem der Verletzte rasch gesunden war, schickte Sers seinen Begleiter nochmals um eine Tragbahre zurück, während er selbst trotz heftiger Beschießung bei seinem laut stöhnenden Schützling verblieb, um ihn erst beim Abflauen des Feuers in Sicherheit zu bringen. Als die Franzosen ernt 12. Tezember die zum! Graben der 7. Kompanie gehörige Hirschsappe mit schwerstem Artilleriefeuer belegten und fast vollständig zerstörten, verschüttete ein in den Sappenkopf einschlagender Volltreffer den Hovchposten nebst dem Eingang zu einem Unterstände, worin sich zwei Mann befanden. Auch jetzt wieder drang Sers zur Hilfeleistung durch den Laufgraben vor und wußte zwar beim Uebersteigen der Erdhaufen vom Feinde unter Feuer genommen, vermochte aber doch, wenn auch, der Hovchposten bereits tot war, die im Unterstände verschütteten Leute zu befreien. Schon längere Zeit im Besitze des

Eisernen Kreuzes, erhielt Sers die Silberne Medaille. Passau, 8. Juli. (Tödlich! verunglückt.) Während des Gewitters am' Sämstag wapf ein Windstoß das vor der Kasestne aufgestellte Schilderhaus um; dieses schlug irrt Fallen einen eben an der Stelle vorübergehenden Solda ten mit solcher Wucht zu Boden, daß der bedauernswerte junge Mann ans best Stelle eine Leiche war. Ter Verunglückte heißt Wil helm Prinz und stamtnjt aus Jmmenstadt im Algäu. j

—* Den Heldentod für das Vaterland starb der Gefreite Anton Schmitt, Sohn des Korbmachers Herrn Engelbert Schmitt in Achdorf durch Zirre Granate. Ter Gefallene lwar mit deich Eisernen Kreuze ausgezeichnet. —* Zu nt Ausschank in Weißbierwirt schaften ist richtigzustellen, daß der Ausschank an Werktagen von 10—12 Uhr vormittags und 6—11 Uhr abends erfolgt. —* F ü r K i r s c h e n haben Mir jetzt Höchst preise erhalten. Wo find aber die Kirschen, die man um den Höchstpreis bekommt? Es beginnt Wer anscheinend wieder das gleiche Spiel, wie es bisher noch bei allen Waren der Fall war, fchr die Höchstpreise vohne Beschlagnahme festge setzt wurden. Mit dem Höchste preis verschwinden die Waben vom Markte. Da durch! soll ein Truck ausgeübt werden, der zu einer Erhöhung des Preises führt. Wo aber bleiben die Kirschen, die doch nur von kurzer Haltbarkeit sind? > —* Durchgegangen ist gestern in der Altstadt eine Kuh ihrem Transporteur. Das wilde Tier rannte durch! die Straße, bis sich ihr in der Nahe der Martinskirche ein wackerer Feldgrauer entgegenwarf und sie mit Gewalt niederzwang. —* Die Kornernte hat auch! bei uns be reits begonnen. In der Gegend von Obeirgangkofen stehen seit

Samstag schon die ersten Kornmandeln. —* Kartosseldiebe machen sich in un serer Gegend wieder breit. Kaum sind die er sten Frühkartoffeln auf den Märkt gelangt, rücken die Diebe, meist in jugendlichem Alter, aus, um "billige" Kartossel zu erwerben. Ta sie aber von der Landwirtschaft nichts verstehen, reißen sie wahllos auf den Kartoffel äckern die Stöcke aus und saMmjeln auch die kaum nußgroßen, unreifen Spätkartoffeln, wo bei sie natürlich! beträchtlichen Schaden ver ursachen. Ein solches Tiebe^iaar — zwei Jungens — wurden vorgestern bei Preißenberg von dem Besitzer eines Kartoffelackers ver sprengt, wobei die Diebe unter Zurücklassung eines neuen Rucksackes flüchteten, in dem sich zwei Messer und drei Schlüssel befanden. Tejv Rucksack wurde der Gendarmerie Achdorf über geben. ! | 1 —* Haltbarmachen von Fruchtsäften und Marmeladen durch Zusatz von Ameisensäure. Von sachverständiger Seite Wird der "H. N. N." geschrieben: Hat man durch! Auspressen der rphen Früchte den Fruchtsaft gewonnen, so lsetzt man aus ein Kilo gleich! 'stoei Pfund Fruchtsaft zehn GramM 25prozentige Ameisensäure hinzu, mischt das Ganze gut durcheinander und füllt den Saft dann auf Flaschen. Der Saft hält sich so un begrenzt, man kann jederzeit davon gebrau chen und süßt ihn dann nach Belieben. Falls Man zum Süßen Sacharin anwendet, so Mutz man das nachWrige Kochen vermeiden, da sonst der Saft einen bitteren Geschmack erhält. Bei Marmeladen verfährt Man in derselben Weise, also ein Kilo fertiggekochter, ungesüßt ter oder wenig gesüßter Mairmelade setzt Man zehn GraMM 25prozentige Ameisensäure hin zu. Hut Man reichlich Zucker zur Verfügung, so ist ein Zusatz von

Ameisensäure natürlich! unnötig, da sich! die Marmelade danN durch den hohen Zuckergehalt keimfrei hält.

Letzte Posten. Letzte Posten. \$itc deutschen Nutersee-Handelsboot«. Berlin, 11. Juli. Tie Ueberfahvt des ersten deutschen Untersee-Handelsbootes "Deutschland" über den Ozean und seine glück liche Ankunft in Amerika gibt den Blättern bei der Besprechung des bahnbrechenden Ereig nisses Gelegenheit, darauf hinzuweisen, daß auf diese Weise die Legende von der englischen Blockade vollständig zerstört wejrde. Tie Voss. Ztg. bringt hierzu Einzelheiten, in denen es heißt, daß verschiedene derartige Unterseeboote im Bau sind. Tie beiden ersten die "Deutsch-/ land" und die "Bremen" schwimiMen bereits aus dem Ozean. Ihre Größe bebpägt etwa 2000 Tonnen. Die Erbauerin der "Deutschland" ist die Germania-Werft in Kiel, her Führer Kapi tän König. Baltimore, 10. Juli. Das hier ange kommene deutsche Uutersee - Handelsschiff "Deutschland" erhebt Anspruch als unbewaffne tes Handelsschiff zu gelten. Tie Ladung, aus Farbstoffen und Medizinen bestehend, war an Schumacher und Cie., Agenten des Rorrd. Lvlohnd in Baltimore konsigniert. Tie Offiziere erklären, daß sie von keinem feindlichen Kriegsschiff verfolgt wurden Und auf hoher See we der ein britisches noch ein fraNzösischesKriegsschiss sahen. Ein Küsten'schiff folgte derDeutschland auf der Fahrt nach, der Eheasepeakevai. Ter Grund wupde nicht angegeben, aber es verlautet, daß das Schiff unter Aufsicht bleiben Müsse. □ Berlin, 11. Juli. Die "Morgenpost" urteilt: Es wird interessant sein zu hören, was die Engländer zu dieser neuen Errungen schaft deutschen Geistes

zu sagen haben werden. Daß sie den Versuch, machen werden, ihre Bedeutung zu verkleinern, ist gewiß, aber ebenso gewiß ist, daß ihnen um ihre seebeherrschende Gottähnlichkeit doch bange werden wird. Amerika hat immler betont, daß es mit seiner Leistung von Kriegsmaterial und Waren, die der Kriegführung dienen, nicht unneutral handeln. Es würde diese Dinge auch an uns liefern, wenn wir nach! Amerika fortjagen und sie holen. Nun also, jetzt find wir da! Hamburg, 11. Juli. Die "Morning Post" berichtet aus Washington: In einem großen halbseitigen Inserat der Transatlantischen Trust-Gesellschaft wird die Ankunft eines deutschen Unterseebootes für die Reeder von Baltimore bekannt gemacht. Mittelst des U-Bootes können Geld und Korrespondenzen auf sicherem Wege! ohne Gefahr britischer Uebergriffe nach Deutschland zurückgesandt werden. Nach weiteren Berliner Meldungen ist die "Deutschland" Eigentum der deutschen Ozeanreederei G. m. b. H.

Kriegsbriefe aus dem Westen. Kriegsbriefe aus dem Westen. Berlin, 10. Juli 1916. (Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise verboten.) Der Stillstand hat an. Telegramm unsres Kriegsberichterstatters. , Großes Hauptquartier, 9. Juli. Die Verbündeten hatten gestern den Hauptdruck ihrer Anstrengungen an die Linie Longueval—Curlu verlegt, wo die Flügel der englischen und der französischen Armee sich berühren. Bei Torf Hardecourt gelang es den Franzosen, in unsre Stellungen einzudringen, dagegen scheiterten alle Stürme gegen unsre Linie Oivillers—Wald von MaMetz ebenso blutig, wie das wiederholte Anrennen gegen das

südlich, von Longueval gelegene Troneswäldchen. Die Grabennase, bei La Boifselle, wo die Engländer vorgestern eingedrungen waren, mußten sie gestern wieder räumen. Verschiedentlich! schienen die Angriffe an ihrer bisherigen Kraft verloren zu haben. Südlich! der Somme setzten die Franzosen das Trommelfeuer gegen unsre Stellungen fort. (Kb.) i % W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Handel und Verkehr. Rudel und Verkehr. Nürnberg, 8. Juli. (Hopfenmarkt. Bei fester Tendenz hat die Preisbefestigung inzwischen angehalten. Für Mittelsorten mußten 55—63 Mk., für die weniger begehrten Prima- und Siegelhopfen 65—72 Mark, in Ausnahmefällen bis zu 75 Mark bezahlt werden. Die Wochenzufuhr beträgt 200 Ballen, umgesetzt wurden 550 Ballen und zwar in der Hauptsache Mittelsorten, welche letztere auch für Meinungskäufe in Betracht kamen. Erwähnenswert ist noch der Verkauf einiger Posten 1914er, für welche je nach Farbe und Beschaffenheit 25—30 Mark angelegt wurden. Preise für 50 Kilogramm: Geringe Hopfen 45—50 Mark, Mittel und Gutmittel 52—63 Mark, Prima einschließlich Siegelgut 65 bis 75 Mark.

Literwtscher. Kapitaladinsungsgesetz soeben vom Reichstage verabschiedete Gesetz, ist ein Werk von höchster wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung, da es dazu beiträgt, dem nach! den Schrecknissen des Kampfes heimkehrenden Krieger oder unsren Kriegerwitwen eine Existenz zu gründen oder zu erhalten und gesunde Lebensbedingungen für sie zu schaffen. Welchen Weg ein Antragsteller einschlagen muß, um

eine Kapitalabfindung zu erhalten, welche Vorbedingungen erfüllt sein müssen für die Gewährung einer Kapitalabfindung und in welcher Höhe diese in den verschiedenen Lebensaltern gewährt werden kann, darüber gibt das kleine Buch! Mit Gesetzeserläuterungen des Majors Meier von der Rentenabteilung des Kriegsministeriums eingehend Auskunft. (Wie erhalte ich! als Kriegsbeschädigter oder als Kriegerwitwe eine Kapitalabfindung an Stelle von Krlegsversorgung. Verlag Gerhard Stalling, Verlag des Deutschen Offizierblattes, Oldenburg i. Gr. Preis 50 Pfg.) Porto 5 (Pfg. Zu haben beim Verlag und in allen Buchhandlungen.). v. Der Türmer. Halbmonatsschrift für Gemüt und Geist. Herausgegeben von I. E. Fretherrn von Grotthuß. Verlag von O. Reiner u. Pfeiffer in Stuttgart. Vierteljährlich 6 Hefte, 4 50 Mark. "Wachtfeuer" (Architektur - Verlag "Der Zirkel" G. m. b. H., Berlin, Wilhelmstr. 48, Preis 20 Pfg.) ist das neueste 89. Heft erschienen Literwtsches.

Städtische Schwimmschule. Städtische Schwimmschultr. 11. Juli 1916. Luft . . 20 Grad C. Wasser . 18 Grad C.

Landgericht Landshut. (Sitzung vom 4. und 7. Juli 1916.) Verurteilt wurden: der Trehorgelspieler Andreas Burgers Pfleger von Achdorf wegen Verbrechens des Diebstahls im Rückfalle zu 3 Monaten 15 Tagen Gefängnis; wegen Verbrechens der Urkundenfälschung und Vergehens des Betrugs der Schsveinerlehrling Xaver Ochj von Mainburg zu zwei Monaten 15 Tagen Gefängnis und 2 Tagen Haft; der Sägeseilers Sohn Josef Maier von dort zu 1 Monat Gefängnis; der Holzschuhmacherssohn Josef Kroiß

von Mainburg und der Tienstknecht Georg Biberger von Seesen zu je einem Monat Gefängnis; der Tagelöhner Josef Hunger von Forstinning wegen Urkundenfälschung zu 1 Jahr 6 Wochen Gesamtgefängnis. Verworfen wurde die Berufung des Amtsarwalts gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts gegen die Söldnerssrau Kreh>zenz Lochn er von Forst wegen Vergehens in Bezug auf den Verkehr mit Brotgetreide. J Wegen Anstiftung zur Verweigerung der Fleisch- und Brotabgabe würde der Bauch:. Michael Krieger von Reisach in einem Fall zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt und im üb rigen die Berufung des Amtsanwalts verworfen. /